

Bericht über die Jahrestagung der IAML Deutschland im September 2021 in Oldenburg

2021 treffen wir uns in Oldenburg«, endet der Bericht über die Jahrestagung der IAML Deutschland 2020 in Bonn (ZfBB 68 1/2021) und so war der Plan auch noch im Frühjahr 2021, bis die gastgebende Carl von Ossietzky Universität Oldenburg entschied, dass bis Ende des Sommersemesters keine Präsenzveranstaltungen mehr stattfinden dürften – das galt auch und erst recht für externe Gäste wie die International Association of Music Libraries, Archives and Documentation Centres (IAML) Deutschland. Durch diese Entscheidung war klar, dass die Jahrestagung vom 21. bis 24. September 2021 erstmals eine reine Online-Tagung sein würde, da so kurzfristig kein neuer Tagungsort zu finden und dies angesichts der weiterhin unklaren Corona-Lage wohl auch nicht sinnvoll gewesen wäre. Das bereits geplante Rahmenprogramm mit Bibliotheksführungen und Konzerten musste dadurch leider entfallen, doch die Entscheidung ermöglichte andererseits eine große Planungssicherheit und eine Rekordzahl von 216 angemeldeten Teilnehmer*innen. Wie bereits im Vorjahr stellte die Universität Oldenburg für die Tagung ihren BigBlueButton-Account zur Verfügung. Herzlicher Dank gebührt dabei Paul Tillmann Haas, der als IAML-Sekretär und als Vertreter des Ortskomitees in Personalunion nicht nur einen reibungslosen technischen Ablauf gewährleistete, sondern auch ein digitales Begleitprogramm mit einem virtuellen Stadtpaziergang und Videos zur Bibliothek, Universität und Stadt Oldenburg zusammenstellte.

Die Tagung begann am Dienstag, 21. September mit einem Treffen der GND-Redakteur*innen, das bereits zum dritten Mal stattfand und sich inzwischen als gutes Format zum Austausch über Fragen der Erschließung von Musikmedien und vor allem der zugehörigen Normdaten bewährt hat.

In der ersten Plenumsitzung am Mittwoch stehen traditionell Themen der gastgebenden Stadt auf dem Programm, und so begann Prof. Dr. Gunter Kreutz, Professor für Systematische Musikwissenschaften an der Carl von Ossietzky Universität, am 22. September mit einem Rundumblick über die aktuellen Entwicklungen in der Systematischen Musikwissenschaft, die sich als

Disziplin ›zwischen allen Stühlen‹ an Methoden sowohl aus den Kultur-, als auch den Natur- und Sozialwissenschaften bedient. Er skizzierte anschaulich, wie die Digitalisierung die Fragestellungen der Musikforschung ausweitet und welche Rolle neue Zugänge wie etwa »music and wellbeing« oder auch die Digital Humanities spielen. Im Anschluss daran stellte Dr. Oliver Schoenbeck, Fachreferent am BIS Oldenburg und Vorsitzender der gemeinsamen Kommission Informationskompetenz von VDB und dbv, das »Framework for Information Literacy for Higher Education« vor, das erst kürzlich von der Kommission ins Deutsche übersetzt wurde. Es betrachtet Informationskompetenz als Grundlage für die Teilhabe am akademischen Diskurs, wobei der Referent die Frage aufwarf, welche Kompetenzen gerade auch außerhalb des universitären Rahmens für die gesellschaftliche Teilhabe wichtig sind und welche Rolle Bibliotheken bei deren Vermittlung einnehmen können. Mit einem Bericht über den am Bibliotheks- und Informationssystem angegliederten MusicSpace der Universität Oldenburg und dessen Einsatz in der Lehre lenkte Paul Tillmann Haas schließlich den Blick auf die musikbibliothekarische Praxis.

Die folgende Sitzung der Kommission für Aus- und Fortbildung setzte mithilfe des Abstimmungstools Mentimeter ganz auf Interaktivität, wobei es inhaltlich um den Aufbau und die mögliche Nutzung eines Austauschforums ging (Andreas Kreißig). Im zweiten Teil warfen Sebastian Bolz und Dr. Moritz Kelber einen Blick auf wissenschaftliche Blogs, die neben Social Media eine der Plattformen in einer sich verändernden Debatte in den Geisteswissenschaften sind.

In der zweiten Plenumsitzung am Donnerstag lag der Fokus auf musikpädagogischen Themen. Zunächst referierte Prof. Dr. Jürgen Oberschmidt vom Bundesverband Musikunterricht über das Spannungsfeld von Anpassungsdruck und kreativen Entfaltungsräumen, zwischen denen sich der heutige Musikunterricht bewegt. Er stellte die Frage, inwieweit Musikunterricht ein Raum der Muße innerhalb der ›Lernfabrik‹ Schule sein könne, blieb eine Antwort aber schuldig. Aus der musikpädagogischen Praxis an der Zentral- und Landesbi-

bliothek Berlin berichtete danach Marten Seedorf, wollte seine Arbeit allerdings eher als musikalische Medienpädagogik verstanden wissen, da die Vermittlung digitaler Kompetenzen – etwa im Umgang mit Musik-Apps – häufig im Mittelpunkt stehe. Die Sitzung wurde ergänzt durch Überlegungen von Prof. Dr. Ursula Georgy, wie den sich durch die digitale Transformation veränderten Kompetenzanforderungen in Musikbibliotheken mit einer systematischen Personalentwicklung begegnet werden kann.

Die AV-Kommission hatte für ihre Sitzung Prof. Dr. Kai Köpp eingeladen, der an seinen Vortrag auf der Jahrestagung 2019 in Augsburg angeschlossen und über die Bedeutung von Tonträgern und audiovisuellen Medien für die historische Interpretationsforschung referierte. Gemeinsam mit Prof. Dr. Susanne Binas-Preisdörfer (Uni Oldenburg) und Susanne Frintrop (Bibliothek der Hochschule für Musik und Theater München) diskutierte er anschließend über YouTube, Spotify und andere Streamingdienste als Quellen in der musikwissenschaftlichen Lehre. Streaming-Plattformen als »neue

Archive«, die freilich archivalischen Anforderungen nicht genügen, und Musikauswahl über Playlists, statt über die klassische Musikrecherche – wie können sich Bibliotheken da noch einbringen und positionieren? Vielleicht indem sie eine »Lotsenfunktion« übernehmen und als »Spürhunde« neue Bedarfe erkennen, so die Überlegungen.

Die dritte Plenumsitzung am Freitagmorgen begann mit einem Vortrag von Birgit Höhne über die Stadtbibliothek Wuppertal, die als erste öffentliche Bibliothek in Deutschland die App »nkoda« lizenziert hat. Über die App haben Bibliothekskund*innen Zugriff auf eine große Anzahl digitaler Noten verschiedener Musikverlage, die auch bearbeitet und kommentiert, allerdings nur innerhalb der App benutzt werden können. Im zweiten Vortrag stellten Renate Behrens und Constanze Schumann von der Deutschen Nationalbibliothek die Arbeit der im Frühjahr neu konzipierten AG Musik dar, die sich über Regelwerksfragen hinaus auch mit Normdaten und musikbezogener Inhaltserschließung befasst und zugleich als Ansprechpartner für die Musik-



Der MusicSpace im BIS – Bibliotheks- und Informationssystem der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

Foto: Daniel Schmidt

Community zur Verfügung steht. Zum Schluss berichtete Sebastian Wilke, wie in der Stadtbücherei Frankfurt am Main öffentliche Playlists in Spotify erstellt und in unterschiedliche Konzepte der – internen wie externen – Öffentlichkeitsarbeit einbezogen werden.

Nach den Plenums- und Kommissionssitzungen fanden am Mittwoch und Donnerstag nachmittags die Sitzungen der nach Bibliothekstypen gegliederten Arbeitsgemeinschaften statt. In der AG Öffentliche Musikbibliotheken präsentierte Beate Straka die Ergebnisse eines Projekts der Stadtbibliothek Stuttgart und der Hochschule der Medien. Darin wurden die unterschiedlichen Zielgruppen der Musikbibliothek in den Blick genommen und ein Konzept erarbeitet, wie diese im digitalen Bereich besser und gezielter angesprochen werden können – etwa durch Erklärvideos, Podcasts, virtuelle Musizierplattformen oder (digitale) Kooperationen. Danach stellte Florian Wünsch die neue »klingende Etage« der Stadtbibliothek Nürnberg vor, die mit spannenden neuen Angeboten, etwa einem Bodenklavier, einem Musicon (eine Walze, die wie ein Musikautomat funktioniert) und einer Miniaturorgel, ausgestattet ist. Passende Workshops runden das Angebot ab. Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden über die Musikbibliothek als »dritten Ort« und über aktuelle Entwicklungen. Die AG Musikhochschulbibliotheken nutzte ihr Treffen ebenfalls zum Austausch über aktuelle Themen und Erfahrungen (digitale Angebote, Streaming, Literaturverwaltung, Provenienzforschung etc.) und beriet sich über ihre zukünftige Arbeit.

Die AG Musikabteilungen an wissenschaftlichen Bibliotheken lud am Donnerstag zu fünf Referaten ein, die ein breites Themenspektrum abdeckten: Konstanze Söllner nahm die Entwicklung im Bereich Open Access in den Blick, danach wurden das DFG-Projekt »Handschriftenportal« (SBB und BSB) und das digitale Archiv des Leipziger Thomanerchors am Bacharchiv vorgestellt. Die Konzepte und Entstehungshintergründe der frei zugänglichen Tübinger Tutorials zur Musikwissenschaft wurden danach vom Projektteam des musikwissenschaftlichen Instituts der Universität Tübingen erläutert, bevor Matthias Bley zum Abschluss einen Einblick in die Musiksammlung der Landesbibliothek Oldenburg gab. Parallel hatte die AG Rundfunk- und Orchesterbibliotheken zu einem Vortrag über die Neuedition von Gustav Mahlers Symphonien im Verlag Breitkopf & Härtel eingeladen. Hier folgten spannende Einblicke in die Situation der Musikverlage während der Pandemie

durch Vertreter des Deutschen Musikverlegerverbandes. Zum Schluss wurden zwei verschiedene Notensatzprogramme vorgestellt und auf ihre Einsatzmöglichkeiten in der Orchesterbibliothek hin überprüft.

Die Jahrestagung der IAML Deutschland endete mit der Mitgliederversammlung, die durch die Neuwahlen des Vorstands und der AG- und Kommissionsprecher*innen dominiert wurde. Die Wahlen fanden mit dem Online-Tool Polyas statt und wurden von Schatzmeisterin Anne Fiebig vorbildlich vorbereitet und durchgeführt – auch dafür ein großes Dankeschön. Präsidentin Dr. Ann Kersting-Meuleman (UB Frankfurt), Vizepräsidentin Cortina Wuthe (Stadtbibliothek Steglitz-Zehlendorf) und Sekretär Paul Tillmann Haas (BIS Oldenburg) wurden in ihren Ämtern bestätigt. Anne Fiebig stand für das Amt der Schatzmeisterin nicht mehr zur Verfügung, an ihre Stelle tritt Anja Göhler (Bibliothek der Musikhochschule Dresden). Herzlicher Dank für die geleistete Arbeit und zahlreiche Gratulationen und gute Wünsche für die neue Amtszeit wurden dem Vorstand im Chat entgegengebracht. Dies galt ebenso für die teils neu- und teils wiedergewählten Sprecher*innen der AGs und Kommissionen.

Neben dem skizzierten breiten Themenspektrum, den spannenden Praxisberichten und den ergiebigen Diskussionen darf natürlich auch bei einer Online-Tagung der informelle Austausch nicht fehlen. Dafür stand sowohl in den Kaffeepausen als auch für das »gesellige Beisammensein« am Abend das Online-Tool Wonder.me zur Verfügung, in dem sich die Teilnehmer*innen zu beliebig großen Gesprächsrunden formieren können. Zusammen mit dem virtuellen Begleitprogramm kam dadurch beinahe eine Atmosphäre wie bei zurückliegenden Präsenztagungen auf, sodass der Wunsch der Leiterin des Bibliotheks- und Informationssystems Oldenburg, Heike Andermann, den sie in ihrer Begrüßung geäußert hatte, vielleicht tatsächlich für einige Teilnehmer*innen der Jahrestagung in Erfüllung gehen wird, nämlich dass sie irgendwann beim Stichwort Oldenburg zurückdenken mögen: »In Oldenburg, da war ich 2021 schon mal auf einer Tagung.«

Verfasser

Dr. Daniel Fromme, Fachreferent, Musiksammlung Pfälzische Landesbibliothek, Landesbibliothekszentrum Rheinland-Pfalz, Otto-Mayer-Straße 9, 67346 Speyer, Telefon +49 6232 9006-247, fromme@lbz-rlp.de